

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich.

Druck und Verlag des
Bernichschen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 88.

3. November 1841

Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird ge-
zahlt: für Weizen 70, 80, 90 bis 100 Sgr., für Roggen
45 bis 52 Sgr., für Gerste 27 bis 32 Sgr., für Hafer
16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 38 bis
55 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr., schöne bis
52 Sgr.

Sommerfaden — Herbstfaden.

Wenn, geweckt vom Kuß des Lenzes
Aus des Winters öder Nacht,
Neues, jugendliches Leben
Freudeglühend rings erwacht:

Steigen zarte Blumengeister
Aus den Bettlein still hervor,
Hölde, jungfräuliche Nymphen,
Schwebend leis' und leicht empor.

Und sie weben dünne Fäden,
Seidenschimmernd, hell und rein,
Flechten sie zu Silbernehen,
Kaum bemerkbar, lustig-sein.

Und die Silbernehe spannen
Sie geschickt von Baum zu Baum
Und umspannen wird der Wandrer
Und umgarnt — er merkt es kaum.

Und er trägt die leichten Fesseln
Ohne Arg mit sich umher —
Denn sie hemmen nicht die Schritte;
Nur das Herz wird sehnsuchtschwer.

Liebesnehe spannt der Frühling
Ringsum aus auf Weg und Pfad,
Und ihr nennt sie: Sommerfädchen,
Und ihr sprechst: der Sommer naht.

Wenn der Herbst das Grün des Waldes
Läuft in Feuerfarb' und Roth,
Merken es die Blumengeister:
Nahe sei der finst're Tod.

Und sie schweben seufzend aufwärts
In die stille reine Luft,
Weben sich den Leichenschleier,
Zart und fein wie Nebelduft,

Hängen ihn an Sträuch' und Bäume,
Wo er Abschied winkend schwebt
Und wie Trauerflor die Hüte
Und die Arme euch umwebt.

Und die Vögel ziehn von dannen,
Leiser rauscht des Thales Quell:
Liebe währt nur einen Sommer,
Lieb' und Sommer welken schnell.

Königsberg, den 1. November 1841.

Die ungeheuchelten Beweise der Liebe und Verehrung, welche unserem Oberpräsidenten bei seiner Rückkehr aus Berlin gezollt worden sind, haben bereits in der Königsberger Zeitung ihren Commentar gefunden. Der Verfasser desselben bezieht sich auf ein in No. 254 der Königsberger Ztg. enthaltene, dieses Ereignis betreffende Referat. Er meint, diese Beschreibung „der Empfangsfeierlichkeiten“ könnte auswärts leicht unrichtig gedeutet werden, und bedarf daher einer Erklärung. Wo und was ist auswärts? heißt auswärts so viel als Dirschau, Konitz, Stolpe oder Berlin, Paris, Madrid und Rio Janeiro? Was kann nun daran liegen, wie man auswärts eine in unsrer Stadt veranstaltete Illumination deutet? Und wie kann man dergleichen freiwillige festliche Veranstaltungen überhaupt wohl anders erklären, als für das, was sie sein sollten — Zeichen der Liebe und Hochachtung für einen nürsigen, gesinnungstüchtigen Staatsmann? — Der Commentar meint ferner: „Es war allgemein bekannt, daß der geehrte Staatsmann, dem das Wohl der ihm anvertrauten Provinz am Herzen liegt, bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin, wieder mehrere das Beste der Stadt Königsberg beglockende Vorschläge gethan hatte, und daher ist denn auch wohl unter der hiesigen Kaufmannschaft auf der Börse zuerst der Wunsch entstanden, dies ihm bei seiner Rückkehr durch Zeichen der Liebe und Anerkennung zu erkennen zu geben.“ Die eisigen, unablässigen Bestrebungen unsres Oberpräsidenten,

nicht blos für das Beste der Stadt Königsberg, sondern für das der ganzen Provinz, sind gewiß schon so lange anerkannt, seit die Provinz Preußen der Fürsorge dieses trefflichen Mannes überwiesen worden ist. Hat jedoch unser Oberpräsident, wie der Commentar es wissen will, diesmal vorzugsweise in Berlin „das Beste der Stadt Königsberg betreffende Vorschläge gethan,“ so ist es zu verwundern, warum denn blos unter den hiesigen Kaufleuten der Wunsch entstanden sein sollte, dem würdigen Staatsmann die Liebe und Anerkennung der Stadt durch Ehrenbezeugungen auszusprechen. Besteht denn die Einwohnerschaft Königsbergs blos aus Kaufleuten? Oder sind diese allein nur fähig, das zu fühlen, was unser Oberpräsident für die ganze Stadt, wihin auch für alle Einwohner derselben zu erlangen gestrebt? Es wäre wahrlich betrübend, wenn in einer Stadt von 70,000 Einwohnern blos die Kaufmannschaft für das Gefühl schuldiger, patriotischer Dankbarkeit zugänglich sein sollte; dem ist jedoch, zur Ehre unserer Stadt sei's gesagt, nicht so. Mit Ausnahme sehr weniger, exklusiver Gesellschaftsgruppen, die ohnedies mit dem Bürger nichts gemein haben, wissen wohl sämtliche Bewohner Königsbergs, sie mögen einem Stande angehören, welchem sie wollen, wie sehr sie ihrem Oberpräsidenten verpflichtet sind, und diese Dankbarkeit beweiset sich um so reiner und wahrer, als sie dem guten, redlichen Willen und dem Eifer des verehrten Staatsmannes gilt, nicht den Resultaten, die zu erreichen seinen Bestrebungen nicht immer gelingen konnte. Der gesunde Sinn des Volkes ehrt den wackeren Kämpfer für das Gute und Rechte, auch wenn er nicht Sieger sein kann! — Die Straßen, welche vom Brandenburger Thor nach dem Schlosse führten, sind allerdings größtentheils von Kaufleuten bewohnt, allein auch von Leuten aus den verschiedensten Ständen, von Bramten, Gewerbetreibenden &c., deren Fenster eben so strahlend hell waren, wie die übrigen. Der Verfasser des Commentars, der gewiß nicht Kaufmann ist, würde, bei seiner Anerkennung der hohen Verdienste unsers Oberpräsidenten, doch sicherlich auch seine Fenster illuminiert haben, wenn er in einer dieser nach dem Schlosse führenden Straßen seine Wohnung hätte! — Wäre die Veranlassung der von der Liebe improvisirten Freudenbezeugung, die dem bei weitem größten Theile der Bevölkerung Königsbergs unbekannt war, wenige Tage früher verbreitet worden, so hätte sich sicherlich die freiwillige Erleuchtung nach den fernsten, abgelegesten Straßen hin erstreckt, und wir hätten uns dann auch nicht gewundert, wenn bei dieser allgemeinen Illumination gewisse und einzelne große Häuser dunkel geblieben wären.

Der Commentar meint ferner: „Es liegt in der Natur der Sache, daß die hieraus hervorgegangne Erleuchtung der Straßen, welche von dem Brandenburger Thore nach dem Königl. Schlosse führen, nicht so alges-

mein sein konnte, als es die erwähnte Beschreibung ahnen läßt, und daß sie in die Kat(h)egorie der Ehrenbezeugungen gehört, welche bei Privat-Veranlassungen, wie z. B. bei Aufzügen zu Ehren der Professoren wohl früher statt gefunden haben; daher keinen Vergleich mit den Illuminationen zuläßt, welche bei feierlichen Gelegenheiten hier gleichfalls stattfinden.“ „In der Natur der Sache?“ — Die Sache hat aber gar nicht die Natur, die der Commentar ihr andichten möchte. Will der Commentar der Beschreibung durchaus einige Pfunde Tuglachter abzwacken, so wollen wir sie ihm gern überlassen, da er wahrscheinlich sich hier Fenster nach Fenster in den erleuchteten Straßen gemerkt hat. Warum aber betrachtet der Commentar die Illumination als Privatsache; ist denn das, von ihm selbst angegebene Motiv, daß der Oberpräsident in Berlin für das Beste der Stadt Königsberg geeifert, nicht ein die ganze Allgemeinheit und Öffentlichkeit berührendes? — Will der Commentar ferner die Illumination zu Ehren unsers Oberpräsidenten, nach seinen Erleuchtungskategorien mit Aufzügen zu Ehren von Professoren vergleichen, so wollen wir ihm dieses späzige Gleichnis, welches unsre solide, ehrsame Bürgerschaft in flotte Studenten verwandelt, nicht misghören. Wenn er aber meint, daß die besprochene Illumination keinen Vergleich mit den Illuminationen zuläßt, welche bei feierlichen Gelegenheiten hier stattfinden, so möchten wir ihn fragen — warum nicht? — Alles in der Welt, selbst anscheinend Heterogenes läßt sich vergleichen, warum denn nicht eine Illumination mit der andern?

J. C. H.

Danzig, den 1. November 1841.

Mit unserm Theater geht es bis jetzt sehr gut. Das Abonnement auf hundert Vorstellungen ist, trotz der ungewohnten Höhe der Preise bei denselben (der Platz im ersten Range ist von 8 auf 9 Sgr., der im zweiten von 5 auf 6 Sgr. gestiegen) höchst brillant ausgefallen, indem bis auf drei bis vier Logen in jedem Range, die für Fremde und Nicht-Abonnenten, so wie für die Schauspieler selbst reservirt werden, sämtliche Logen auf jeden Abend abonniert sind, wodurch die Gagen auf das reichlichste gedeckt werden. Und außerdem sind bis jetzt an den 15 Theaterabenden, trotz der vielen Wiederholungen, auch Parterre und Gallerie fast immer besetzt gewesen. Trotz der Wiederholungen habe ich gesagt, und ich glaube, daß dieser Ausdruck gerechtfertigt ist, indem Belisar 4 Mal, der Talißmann 3 Mal und Werner, so wie das Glas Wasser und des Königs Befehl nebst dem alten Feldherrn jedes 2 Mal gegeben worden sind. Außerdem sahen wir am letzten Freitage das Nachtlager in Granada und gestern (kein Sonntagsstück) die Jäger. Das Nachtlager war eine der letzten Opern, welche wir von der Laddenschen Gesellschaft hier hörten (am 17. und 22. Februar und am 3. und 7. März).

und ist jetzt wieder eine der ersten Opern. Die Art wie sie früher gegeben wurde, ist also noch in Aller Gedächtnis und Stoff zu Vergleichungen zwischen damals und jetzt im Übermaß vorhanden. — Und fast in Alem, und namentlich in Betreff der Dekorationen und der Größe zeigte es sich, daß wir jetzt besser berathen sind, und mit Herr Neumann ist zu bedauern, daß er nach Herrn Wiede den Prinzen geben mußte. Es zeigte sich in dieser Rolle deutlich, daß Herr Neumann auf der Bühne noch ein neuer Mann ist; in der Liebescene zeigte er sich viel zu sturmisch und gesittlicht mit den Händen zu viel; besser gelangen ihm die heroischen Parthien. Ich würde hierüber schweigen, da indeß bei dem Interesse, welches dieser Sänger als Besitzer erregt hatte, die Art, wie er die zweite Rolle gab, hier jetzt allgemein besprochen und mitunter selbst zu hart getadelt wird, so mußte ich doch einige Worte darüber sagen.

Karm war die Kunde von dem am 11. Oktober erfolgten Ableben der Mad. Ladden nach Riga gelangt, als ihr Gatte jene Stadt verließ und bald darauf, am 22. Oktober, hier anlangte. Die Erbschaftsangelegenheiten verlangten seine Anwesenheit. Zuvordest gelang es ihm die Theatergarderobe und Bibliothek, für welche Herr Gené vor einigen Wochen, ich glaube 1,100 Rtl. vergeblich geboten hatte, an den neuen Direktor für den jetzt auf 900 Rtl. ermäßigten Preis zu verkaufen. Und bald darauf, am 26. Oktober, erfolgte die Eröffnung des Testaments, worauf Hr. Ladden noch an demselben Tage seine Rückreise nach Riga antrat. — Ueber dieses Testament war das Gerücht gewesen und selbst die Haude- und Spenerische Zeitung hatte es in ihrer 244sten Nummer ausgesprochen, daß dasselbe zum Nachtheile der Kinder und namentlich der Tochter Selma abgesaß sei. Dieses ist jedoch keinesweges der Fall; Herr Ladden hat mit seinen Adoptivkindern den Nachlaß getheilt, und es wäre daher zu wünschen, daß die Löbl. Redaktion jener Zeitung, der diese Zeilen, wie ich weiß, zu Augen kommen, jene für die Tochter kränkende Mittheilung hienach berichtigen wolle.

Der Kauf der Laddeschen Garderobe und Bibliothek setzt Herrn Gené in den Stand, seinem Repertoire eine größere Abwechslung zu geben und namentlich, da auch Partituren dazu gehören, mehrere Opern nach und nach zur Aufführung zu bringen. Er soll privatim gesäubert haben: er hoffe, es werde ihm gelingen, wöchentlich zwei Opern zur Aufführung zu bringen. Unser Publikum freut sich über diese Neuübung und wünscht, daß sie sich bewahrtheiten möge.

Vor starken acht Tagen fiel der Mast eines am Krahnhöre liegenden Oderkahnnes, der so eben eingesetzt, aber noch nicht gebürgt besiegelt worden war, um, und zerschellte in Stücken, indem die Knechte des Krahnhö-

fers das Tau, welches ihn einstweilen hielt, zu sich in die Höhe gezogen hatten. Man sagt, daß der genannte Communalbeamte zum Erfaß des Schadens mit circa 100 Rtl. verurtheilt sei.

Der ehemalige Preußische Ingenieur-Lieutenant Herr Falk, der, wie die Zeitungen so eben berichten, vor etwa vier Wochen bei den sogenannten sogenannten Wassern bei Konstantinopel als Türkischer Offizier ertrank, indem er in ein überschwemmtes Thal, in dessen Nähe er mit einer Abtheilung von Pionieren campierte, um die Ueberschwemmung zu reconnoitiren, unvorsichtig hineinttrat, stand längere Zeit in Danzig in Garnison und war namentlich bei den Bauten bei Neusähe beschäftigt, so daß sein Name damals sehr oft genannt wurde, wie er denn unter andern jene Zeichnung vom Durchbrüche anfertigte, für welche von den höchsten Herrschaften aus Berlin und Petersburg so reiche Geschenke zum Besten der Ueberschwemmten eingingen.

Notizen.

— Bei Vande in Dänemark hat ein Landmann, Jürgen Nielsen, eine Maschine erfunden, die zugleich pflügt, säet, düngt, egger und walzt. Dieselbe wird von zwei Pferden in Bewegung gesetzt, ohne diese zu sehr anzustrengen. Doch muß die Erde gebracht und der Dünge flüssig sein. Mehrere Versuche sind bei der diesjährigen Wintersaat mit dieser Maschine bereits gemacht, deren Erfolg bei der nächsten Endte zu erwarten bleibt.

— Die beiden größten Runkelrübenzucker-Fabriken in Baden (mit die bedeutendsten in Deutschland), die erst vor wenigen Jahren mit einem Kapital von circa 300,000 Thalern eingerichtet wurden, werden mit dem Februar künftigen Jahres eingehen, da sie schon bei dem jetzigen, ermäßigten Zuckerzoll nicht mehr Konkurrenz halten können. Man fürchtet, daß die Theilnehmer kaum ein Fünftheil von ihren eingeschossenen Beiträgen retten werden.

— Am 24. Oktober ist wieder ein neues Drama von Dr. Karl Guzkow unter dem Titel „die Schule der Reichen“ im Hamburger Stadt-Theater aufgeführt worden. Es behandelt dieses Stuck ein ganz ähnliches Thema wie das Lustspiel „Money“ von Sir Ed. Lytton Bulwer, welches im vorigen Jahre in London zur Aufführung kam, doch hatte es sich nicht gleicher Gunst wie das letztere zu erfreuen. Die „Schule der Reichen“ wird in Hamburg, nach den Zeichen des Missfallens zu schließen, die sich im Publikum zu erkennen gaben, keine zweite Aufführung erleben. (Wie denn die früheren Dramen von Guzkow sich auch noch bei keinem Theater auf dem Repertoire erhalten konnten. Guzkow schreibt geistreiche Tiraden und kleidet diese in bühnengerechte Szenen; aber die Hauptfache fehlt ihm und seinen Stücken: die Poesie. Guzkow ist kein Dichter.)

— Die Geschwister Bernardelli, welche mit ihrem Oheim Kobler im Sommer des Jahres 1836 in einer Reihe von Vorstellungen hier in Elbing auftraten, haben jetzt neuerdings eine Kunstreihe angetreten und wurden, als sie vor einigen Wochen auf dem Leipziger Theater tanzten, mit dem lebhaftesten Beifall überhüttet.

— In Antwerpen haben sie dem großen Maler Rubens auch ein Denkmal setzen wollen. Es ist auch schon fertig, aber nun fehlt das Geld zur Bezahlung, und so bleibt das Standbild in einer Breiterbude, gleichsam im Versatz, bis man das Geld aufgebracht haben wird, den Verfertiger zu honoriren. — Die Guttentbergstatue in Mainz ist auch noch nicht ganz bezahlt; aus dem Kopernikus-Denkmal wird wahrscheinlich gar nichts werden. Die Monumentomanie scheint zu Ende; vielleicht auch gut!

— Zum Andenken an einen Baron Biel, der zuerst in Mecklenburg die öffentlichen Pferderennen zu Stande brachte, wird jetzt jährlich bei der Festlichkeit der Wettrennen in Dobberan ein „Erinnerungstrennen“ (1) gehalten werden, und ist am 8. Septbr. d. J. auch bereits produziert worden. — Eine neue Art von Monument!

— Das Beckersche Rheinlied ist nun auch, natürlich von einem deutschen Professor, ins Lateinische übersetzt und in gereimte Verse gebracht worden.

— Die Sache mit dem „Konstantinopolitanischen Dudelsackpfeifer“ hat doch ihre Nichtigkeit. In Münchner Blättern liest man jetzt die Verlobungsanzeige einer Königl. Bayerischen Generalvollzoadministrationsrechnungs-Kommissärs Tochter.

Kunstnotiz.

Es dürfte wohl nicht ohne Interesse sein, wenn ich mir erlaube, das hiesige kunstliebende Publikum auf einen großen Genuss aufmerksam zu machen, den die Ankunft des Kunsthändlers Herrn Kühr aus Berlin darbietet. Eine gewiss seltene Erscheinung hier am Orte: eine Sammlung von Kunstgegenständen zu sehen, die des Vorzüglichsten so viel enthält. Nicht allein bringt uns derselbe eine Auswahl schöner Delägemälde von lebenden Künstlern, sondern auch eine sehr reichhaltige, umfassende Sammlung Kupferstiche aus allen Schulen; wir finden unter andern die ersten Repräsentanten der englischen, französischen, deutschen und italienischen Kupferstich-Kunst, das Beste und Gediegenste, was diese Schulen aufzuweisen haben.

Jeder Kunstreund und Sammler wird Befriedigung finden, und das Lotal des Herrn Kühr nicht ohne den Wunsch verlassen, eine reiche Wahl aus den vorhandenen Schätzen als sein Eigenthum zu betrachten. Möchte Herr Kühr seinen Wunsch, hier zu verkaufen, ebenfalls realistisch sehen und so befriedigt werden, als er uns durch Aufschauung seiner Kunstgegenstände freudlich zufriedengestellt hat. — Wie ich höre, will derselbe sich nur kurze Zeit hier aufzuhalten, deshalb empfehle ich den Kunstreunden, die Zeit zu nutzen.

A. Rahnke.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgens 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. Schesmer von einem gesunden Sohne zeige ich heilnehmenden Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst an.

Beyerscampe den 1. November 1841.

Fr. Herrmann.

Todes-Anzeige.

Nach zehntägigem Leiden an den Folgen der Unterleibsbeschwerden und hinzugetretenem Nervenfieber starb heute am 2. d. M. um 3½ Uhr Morgens meine wahrhaft innigst geliebte Frau Amalie Charlotte geb. Frenzel, im 26. Jahre ihres von Gott gesegneten Lebens, innig geliebt und verehrt von ihren Verwandten und Freunden, musthaft in ihrer christlichen Ergebenheit, in ihrer heitern Frömmigkeit, zarten Theilnahme, insbesondere in der freudigen Selbstverleugnung, mit welcher sie jede Forderung ihres liebervollen und pflichttreuen Herzens erfüllte. So lebte und wirkte sie an der treuen Seite ihres Gatten; wie sollte ihr Andenken nicht gesegnet sein.

Pr. Holland, den 2. November 1841.

Der ehemalige Chaussee-Ausseher B. C. Klein, und seine 2 unmündigen Kinder.

In einer hiesigen Material-Handlung wird ein ordentlicher Bursche als Lehrling gesucht. Das Nähere hierüber bei Herrn Wernich in der Buchdruckerei.

Meinen in Hohenwalde belegenen Krug mit 5½ Morgen Land beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, oder denselben mit 2½ Morgen Land zu verpachten. Hierzu ist ein Termin auf den 18. November c. 3 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle anzusezen. Heinrich Heinrichs in Schwansdorf.

Verschiedene Gattungen gut gearbeitete Ober- und Unterkleider sind zu verkaufen bei

Ferd. Thiem, Schneidermeister, Burgstraße No. 2.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als Kleidermacher etabliert habe und bitte ich, mich mir in dies Fach schlagenden Aufträgen zu beehren.

L. Holst,

Burgstraße No. 30.

Dass ich Burgstraße No. 19 meine neu eingerichtete Bäckerei eröffnet habe, zeige ich ehrlich geehrten Publiko, vorzüglich meinen wertgeschätzten Kunden mit der Bitte ganz ergebenst an, mir auch hier ihr gütiges Vertrauen schenken zu wollen, indem ich verschere einen jeden nach Möglichkeit zufrieden zu stellen.

Stahl, Bäcker.

Zum Wurst-Picnick Donnerstag den 4. d. M. lädt seine Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

Schönich.

Beilage

Dem 3. November 1841.

— In England hat die Fabrikation eine Ausdehnung erlangt, von der sich derjenige, welcher solche sie gesehen, gar keinen Begriff machen kann. Trotz dieser großen Ausdehnung wird aber nicht im ganzen Lande, sondern nur in wenigen Provinzen, welche sich dazu besonders eignen, fabricirt. (Lancashire für baumwollene, Yorkshire für wollene Waaren u. s. w.) Hier sieht man aber auch nichts als Fabriken u. Fabrikanten, und es liegt schon ein großer Vortheil für letztere darin, daß Alles so concentrirt ist. Es wird indessen keinem Fabrikanten einfallen, an einen Kleinhäudler oder gar an einen Consumer zu verkaufen; er könnte es auch gar nicht, wenn er wollte, denn er hat nie ein Stück fertige Waare, das nicht schon seine Stimmung hätte. Das ganze Geschäft wird durch in- und ausländische Kaufleute, welche mit der Fabrikation gar nichts zu thun haben, betrieben. Es gibt viele Häuser in Manchester und London, welche für Millionen Pfld. Sterl. Geschäfte nach dem In- und Auslande machen und nur bei diesen findet man grössere assortirte Lager; ja ein Theil der Fabrikanten ist für diese Häuser das ganze Jahr hindurch engagirt. Die Ausländer, welche in England Etablissements haben, lassen ebenfalls bei den Fabrikanten auf Bestellung arbeiten und senden dann die fertige Waare ins Ausland; dies Verhältniß und die Vertheilung der Arbeit sind für den englischen Fabrikanten von nicht zu berechnendem Vortheil. Die Leute sind das ganze Jahr hindurch zu Haus bei ihrer Arbeit, nehmen nie eine Bestellung an, wo sie sich nicht wenigstens einigen Vortheil heraus rechnen können, verlieren nie etwas an fertiger Waare

und ein Jeder macht denselben Theil der Arbeit, der auf ihn kommt, gut, solid, und billig, indem er seine ganze Aufmerksamkeit nur auf die Verarbeitung dieses auf ihn kommenden Theiles zu verwenden hat; auch kann der englische Fabrikant hier in Verlegenheit kommen, denn jeder Committent wird bei Ertheilung von Bestellungen gern Vorschuß geben. So sondirbar dies für Manche auch klingen mag, so ist es doch wirklich der Fall, daß trotz der ungeheuren Ausdehnung des englischen Fabrikwesens viele Artikel nur von wenigen Fabrikanten gut gemacht werden können. — In Deutschland beruht indessen das ganze Fabrikwesen auf einer andern und unserer Meinung nach auf einer falschen Basis. Wir wissen wohl, daß unsre Fabrikanten nicht daran schuld sind, und daß sie es auch mit dem besten Willen nicht ändern können, auch wird eine Änderung hierin noch für viele Jahre nur zu den frommen Wünschen gehören. In Deutschland macht jeder Fabrikant sein Stück Waare vom Anfang bis zu Ende selbst und dann bezieht er die Messen und Märkte, um die Waaren zu verkaufen, welches nicht immer gegen Geld, sondern auf längeren oder kürzeren Credit geschieht. Der Fabrikant weiß daher nie, ob er seine Waare mit Vortheil, Nachtheil oder gar nicht verkaufen wird, und ein großer Theil derselben ist das ganze Jahr hindurch auf Reisen, auch ist die Art des Geschäftsbetriebes mit bedeutenden Spesen verbunden; „Reisspesen, Gewölbemietheu u. s. w.“ Das verderblichste für alle Fabrikanten und auch Kaufleute sind aber die vielen Messen und Märkte.

Bekanntm-

Entbindung-Anzeige.

Die am Freitage den 29. Oktober Mittags um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida geb. Rathke von einer gesunden Tochter beeheire ich mich hiedurch allen entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen.

Nienburg, den 31. Oktober 1841.

Amelung,
Rector.

Amtliche Verf ü g u n g e n.

Es wird im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, daß die Anmeldung zur Versicherung solcher städtischen Gebäude wider Feuersgefahr bei der hiesigen Stadt-Feuer-Societät, welche zur Zeit bei andern Societäten versichert sind,

a c h u n g e n.

sich jedoch zur Aufnahme in die hiesige eignen, noch bis zum Ablaufe dieses Jahres erfolgen kann und der Eintritt in die hiesige städtische Versicherungs-Anstalt allererst mit dem Ablauf der auswärtigen Versicherungszeit erfolgen darf, ohne das statutarische & pro Cent Prämie zu zahlen. Dies wird in Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung vom 20. Dezember v. J. dem Publico hiedurch zur Nachricht bekannt gemacht.

Elbing, den 21. Septbr. 1841.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Witwe und den Erben des Schuhmachermeister Johann Samuel Schlieter zugehörige Grundstück Litt. A. XI. 201. so wie das A. I. 415. abgeschätzt auf 264 Rhl. 13 sgr. 8 pf. und 819 Rhl. 12 sgr. 1 pf. soll in dem im Stadtgericht auf

den 1. December e., Vormittags 11 Uhr
vor dem Depurirten Herrn Stadigerichts-Rath Linus
anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft
werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannte, Realpräidenten und der Johann Friedrich Schleiter hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Elbing, den 29. Juli 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht. I

Stadtgericht Elbing.

Nothwendiger Verkauf.

Der zu dem freien Bürgergute Stagnitten gehö- rige Bayumsche Antheil, bestehend aus								
a. dem Antheil B. XXXI. 1. Lit. A. von 4 Huf. 27	4	Huf.	27	¶	Mrq.			
b. = = B. XXXI. 1. = B. = 1 = 10 =								
c. = = B. XXXI. 1. = C. = 1 = 7½ =								
d. = = B. XXXI. 1. = D. = 1 = — =								
e. der zu dem								
Antheile B. XXXI. 1. = E. ge- schlagenen = = = = 1 = — =								
f. dem Antheil B. XXXI. 1. Lit. F. von — = 15 =								

in Summe 10. Hufen,
abgeschägt auf 8788 Rkr. 20 sgr. 4 pf., soll in dem
im Stadtgericht auf den 6ten April 1842 Vor-
mittags 11 Uhr anberaumten Termin an den Weist-
bietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Die Weichsel-Fischerei vorlängs Groschenkampe, und den daneben liegenden kleinen Kampen von Lichtenfels 1842 ab, soll in einem abermaligen

Freitag den 12ten November 1841,

Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathause vor dem Stadtrath und Kämme-
rer Herrn Bernecke I. anstehenden Licitations-Ter-
min auf 3 oder 6 Jahre in Pacht ausgeben werden
Dessau den 11. Oktober 1841.

Danzig, den 11. Oktober 1841.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Montag den 8. November c. von Morgens 9 Uhr ab, soll der Nachlaß von mehreren verstorbenen Hospitaliten im Heiligenleichenams - Hospital, bestehend in Peilen, Leinen, Kleidungsstücken und verschiedenem Küchengeräth, an den Meistbietenden gegen gleich haa-re Zahlung öffentlich verauktionirt werden.

Die Vorsteher des Heiligenleichnams-Hospitals.

Auction von Euchen.

Wegen Räumung eines Tuchgeschäfts sollen

Montag den 8. November

Vormittags von 9 Uhr ab im Saal des Hotel de Berlin seine-, mittel- und ordinaire Tüche, ingleichen Damentüche in verschiedenen gangbaren Farben, in Stücken und in Partien von mehreren Ellen, ferner weiße und blaue Boy's und diverse Mode-Artikel gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaust werden.

Dienstag den 9. Novbr. von 9 Uhr Morgens ab findet im Hause des adelichen Gutes Neu-Münsterberg, Umzugshalber eine freiwillige Auktion statt; es werden zum Verkauf gestellt mahagoni und birkene Möbel, Uhren, Küchengeräthe, Wagen, Schlitten, Pferde und andere Sachen mehr. □

Die Endesunterzeichneten Tabaksfabrikanten zeigen hiermit ihren Geschäftsfreunden und dem respect. Publikum ergebenst an, daß sie sich in Folge der bedeutenden Preiserhöhung des rohen Tabaks veranlaßt finden, den Preis ihrer ord. Tabake von heute an auf $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen festzustellen.

Elbing, den 28. Oktober 1841.

Ludwig Alsen.

J. Welte.

G. Augustin.

Klein & Alsfeldmann.

Ausverkäuf!

Obgleich ich einen großen Theil meines Lagers verkauft, so bleibt mir dennoch ein Bestand, welchen ich bis zum 10. d. M. bestimmt verkaufen will. Es kommen daher noch vor: dauerhafte Leinwand das Stück 60 Verl. Ellen 10, 11, 12, 13, 14 bis 20 Rtlr., Holländische Leinwand das Stück 12 bis 20 Rtlr., die feinste zu Oberhemden passende 22 bis 30 Rtlr., echte 60ellige Ueberzugleinen $7\frac{1}{2}$ bis 12 Rtlr., betibreite Drelle die Elle 6 bis $12\frac{1}{2}$ Sgr., Inlettleinen die Elle 4 bis 9 Sgr., abgepolste Handtücher d. Duz. 2 $\frac{1}{2}$, 3, 4 u. 5 Rtlr., Drellgedecke mit 6 Servietten $2\frac{1}{2}$ Rtlr., gezogene Dammastgedecke mit 6 Serv. 3 $\frac{1}{2}$ bis 5 Rtlr., dergl. mit 12 Serv. 7 bis 10 Rtl., dergl. mit 18 Serv. 16 bis 18 Rtl., dergl. mit 24 Serv. 24 Rtlr., gezogene Dammasthandtücher das Duz. 6 $\frac{1}{2}$ Rtlr., schwere Creas geklärt und ungeklärt das Stück 8 $\frac{1}{2}$, 9, 10, 11 bis 16 Rtlr., graue, couleurte und weiße Theeservietten $1\frac{1}{2}$ bis 3 Rtlr., gebleichten Parchend die Elle $2\frac{1}{2}$ Sgr., eine Sorte schwersten Cord-Parchend die Elle 6 Sgr., ungebleichten Parchend die Elle 4 bis 6 Sgr., 2 Ellen lange Tischtücher 20 Sgr., $2\frac{1}{2}$ Elle das Duz. 11 u. 12 Rtlr., weißeleinene Tücher das Duz. $2\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ Rtlr., dergl. icht bedruckt, den seidenen ähnlich das Duz. 4 Rtlr., Resterleinen die Elle 5 bis 15 Sgr. Die Preise sind fest. Den

Nachfragen zu begegnen, bemerke ich, daß die ostindische Leinen und die seuen Mulls verkauft sind.

H. Rehage, aus Königsberg,
im Hotel de Berlin, 1 Treppe hoch.

Hiemit beeubre ich mich ganz ergebenst anzugezeigen, wie ich mit dem heutigen
Lage

eine

Die Lederhandlung

eröffne.
Durch die vortheilhaftesten Einkäufe
und directen Verbindungen mit auswärtsigen und hiesigen Fabrikanten bin ich im
Stande die nur immer mög-

lichst billigsten Preise zu
stellen und bitte ich durch den Augenschein von der vorzüglichen Auswahl meines Lagers sich gütigst zu überzeugen.
Mein Bestreben wird stets dahn gerichtet
sein durch prompte und reelle Bedienung
das Vertrauen meiner werthen Käufer zu
erwerben.

Elbing, den 1. November 1841.

M. E. Meyer,
alter Markt No. 18.

im gewesenen Thrunischen Hause.

Neues Etablissement.

Einem geehrten hiesigen als auch auswärtigen Publico erlaube ich mir ergebenst anzugezeigen, daß ich alten Markt No. 46
eine

Puß- und Modewaren- Geschäft

eröffnet habe.

Mit einer bedeutenden Auswahl aufwartend, verbinde ich mit prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise und
bitte mich mit gütigem Zuspruch gefälligst
beehren zu wollen.

G. H. Ziemens.

Ich habe noch eine kleine Partie Tapeten
und Bordüren zu billigen Preisen zu
verkaufen, auch sind wieder linierte und unlinierte
Contobücher vorrätig bei A. Rahnke.

A. Rowland und Sohn, 20 Hatton
Garden in London.

Macassar - Del,

ein Pflanzen - Produkt,
welches einzig und allein Haare hervorbringt und sie
erhält, wie auch Bactenbärte, Knebelbärte und
Augenbrauen. Es schützt gegen das Ausfallen,
so wie auch gegen das Grauwerden der Haare bis zur
letzten Lebensperiode und verändert graue Haare in
ihre ursprüngliche Farbe, befreit es von Schorf und
macht es zartlockig und glänzend. Durch seichte Wit-
terung und Tropen wird das Lockige der Haare nicht
zerstört.

Die Herren A. Rowland und Sohn haben sich
zum Schutz des Publikums genötigt gefunden, ein
anderes Etiquett zu erfinden, da das von ihnen bisher
geföhrte ihnen vielfältig nachgemacht worden, so daß
es von dem ihrigen nicht mehr zu unterscheiden ist. —
Das neue Etiquett ist von der Hand eines außerordentlichen Künstlers gravirirt worden, und die Rückseite
dieselben enthält nicht weniger als funfzehnhundertmal: Rowlands Macassar - Del. Jede
Flasche ist in einem solchen Etiquett eingeschlossen und
ohne diese der Artikel nicht von ihnen herkommend.

Sie haben den Herrn A. Rahnke in Elbing
mit dem Verkaufe ihres Macassar - Del beauftragt, wo-
bei dasselbe zu 40 Sgr. und bei Niemand anders zu
erhalten ist.

Nachschrift: Auch ist jedes Etiquett mit der Firma
unseres Haupt-Agenten für Deutschland Th. Schmitz
Ditges in Köln versehen.

Eine Niederlage der besten Berliner
Damenschuhe ist lange Hinterstraße No. 16. bei
S. H. Levy.

Eine große Auswahl von Ballkleidern, Blumen,
Federn, Handschuhen, Schwals und Steifrocken,
desgleichen seidne Winterhüte für Damen und Kinder
im neuesten Façon, vorzüglich gute Strickwolle, Mor-
genschuhe, Berliner Doppel-Zilschuhe, Regenschirme u.
dgl. m. empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. H. Levy, lange Hinterstraße No. 16.
Vorzüglich schöne Servelat - Wurst hat erhalten
und empfiehlt pr. Pfund 10 Sgr.

Ferd. Böttcher,
Schmiedestraße No. 5.

An meinem Taschenbücher-Lesezettel für 1842 können noch einige Leser Theil nehmen. Unterschriften werden in meiner Leihbibliothek angeworben.

S a h m e.

Ich beabschlage, Schüler des Gymnasiums unter meiner Aufsicht in den Abendstunden ihre Schularbeiten anfertigen zu lassen und sie dabei durch Nachhilfe, so oft es nötig ist, zu unterstützen. Eltern, welche eine solche Aufsicht für ihre Söhne wünschen, bin ich bereit, täglich in den Morgensstunden weitere Auskunft zu geben. Bei bald erfolgten Meldungen würde der Anfang noch in diesem Monate gemacht werden.

Dr. Düringer,
examiniert Oberlehrer.

Meine Wohnung ist Wasserstraße No. 53.

Den hiesigen resp. Kunstreunden erlaube ich mir gehorsamst anzuseigen, dass ich mit einem bedeutenden Lager

Oelbilder und Kupferstiche
hier angekommen bin, und selbige im Hotel de Berlin No. 1. zur beliebigen Ansicht aufgestellt habe. Unter letzteren zeichnen sich besonders aus: englische, französische, deutsche und italienische Kupferstiche, die beliebten deutschen, wie französischen Genre-Bilder, colorirte Landschaften, Heiligenbilder, das Dresdener Gallerie-Werk, architektonische Blätter, Jagd- und Pferde-Stücke, die anerkannten englischen Wettrenn-Pferde (Portraits), wie auch vieles Andere; ferner habe ich eine interessante Auswahl Damenschmuck aus Cocos-Nuss geschnitten, bestehend in Brassalets, Broschen, Coilles, Ohrringen, Tuchnadeln etc.

Neben meinem Verkauf von oben besagten Kunstgegenständen erlaube ich mir zu bemerken, dass ich auch Gemälde, Kupferstiche, alte und neue, wie auch andere Kunstsachen baar einkaufe und in Tausch annehme. Besitzer solcher Kunstgegenstände, gleichviel, ob ganzer Sammlungen oder einzelner Stücke, wollen mir geneigtest ein Verzeichniß derjenigen Gegenstände, die sie veräussern wollen, unter meiner nebigen Adresse recht bald zugehassen, da mein Aufenthalt am hiesigen Orte nur von sehr kurzen Dauer sein wird.

Ich bin von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr in meiner Wohnung Hotel de Berlin No. 1 parterre rechts anzutreffen.

Der Kunsthändler
Julius Kuhm
aus Berlin.

Meine beide schwarze Pferde sind zu verkaufen.
C. Mniach.

Donnerstag den 4. Novbr. zum Ab. notrod
Haosenbraten bei Hinterkab.

Den Empfang in einer bereits erhaltenen großen Sendung Filz-Schuhe in allen Größen, mit Filz- und Ledersohlen, desgleichen Filz-Haar- und Kork-Sohlen, wie auch Filz-Schabracken, zeige ich hiermit ergebenst an, wovon auch die billigsten Preise versichert.

D. D. Hirsch.

Vorzüglich große süße Catharinen-Plätzchen von diesem Jahre, in ganzen, wie auch in halben und Viertel-Steinen pr. Stein 2 Rthlr. sind zu haben bei

S. J. Goldstein,
Schmiedestraße No. 2.

Verpachtung.

Mein im Osteroder Kreise zwei Meilen von der Kreisstadt belegenes adl. Gut Reichenau nebst Vorwerken, mit einer Winter-Aussaat von 500 Scheffel, completteten lebenden und toden Inventarium, so wie Brau- und Brennerei-Gerechtigkeit bin ich Willens von Johanni f. J. ab oder auf Verlangen sogleich mit dem 35jährigen Einschluß zu verpachten, zu welchem Behuf ich hiermit zum

20. November c. einen Bietungstermin im Hof zu Reichenau ansetze, und Pachtlußige hiezu einlade.

Eine braune Stute 5 Fuß 1 Zoll groß, ganz komplett zugeritten, ist billig zu verkaufen: Junkerstraße No. 42.

Eine bequeme Wohngelegenheit mit separatem Eingange ist zu vermieten und sogleich zu beziehen:

Junkerstraße No. 50.

Königstherer Straße No. 5. ist eine Stube nebst Kammer an sills Familie zu vermieten.

Ein Bursche von guter Erziehung, welcher Lust hat die Eisenaarten-Handlung zu erlernen, kann sich melden bei J. J. Sobolotny.

Ein mit den nötigsten Vorkenntnissen versehener junger Mensch kann bei persönlicher Meldung eine Stille als Pensionair oder Wirtschafts-Eleve in Gegenhn bei Saalfeld erhalten.

Ein Bursche von guter Erziehung kann gleich in die Lehre treten bei:

Maler J. C. Noll.

Ein Bursche, der Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, findet ein Unterkommen innen: Mühlen-damm No. 30 bei

J. Kantowsky.

Zwei Schweine sieben zu verkaufen: 3: Niederstraße No. 4.